

Neue Wege in der Pflege vereint im

Haus Nenzing

www.seniorenbetreuung-nenzing.at





Grüne Oasen mitten im Haus.



Kleine Wohnstuben ermöglichen eine familiäre Atmosphäre.



Die zweistöckigen Atrien werden als innenliegende Gärten genutzt.

Wo „Stüble“ und Nischen Platz haben

Architekt Dieter Wissounig plante ein Haus mit heimeliger Atmosphäre in der Marktgemeinde Nenzing.

„Dieses Heim ist weit mehr als ein Gebäude. Vielmehr ist es eine gebaute Sammlung von Strategien der Pflege und des Zusammenlebens, die konsequent eine bewohnerorientierte Betreuung zum Ziel ha-

ben.“ Architekt Dieter Wissounig, der bereits zahlreiche Pflegeheime geplant hat, setzte die Erfahrungen und Ideen der ambitionierten Heimleitung in zwei Pflegegeschossen und einem multifunktionalen Erdgeschoß um, mit Räumen für Versammlungen, für die Tagesbetreuung und den Speisesaal. Zwei Baukörper, ineinander ge-

steckt, schaffen ein gegliedertes Gesamtbild mit gut nutzbaren Außenräumen. Die relativ geschlossenen Fassaden aus unbehandelten Fichtenholzlatzen ruhen über einem offen gestalteten Erdgeschoß.

Atrium

In jeder Wohngruppe ist ein zweigeschöftiges Atrium dem

zentralen Wohnbereich vorgelagert. Diese temperierten Höfe verbinden die Geschosse und bilden einen ganzjährig nutzbaren, begrünten „Außenraum“.

Nach dem Vorbild einer Kleinwohnung entstand anstelle von klassischen Pflegezimmern eine kompakte Pflege-Wohnung mit „Stüble“, Bad

und Schlafzimmer. Durch Innenfenster und eine große Schiebetür wirken die Räume wohnlich und verbrauchen kaum mehr Platz als ein standardisiertes Pflegezimmer.

Kurze Wege

Die Anordnung der Zimmer um den Wohnbereich hält die Wege für Bewohner und Personal so kurz wie möglich, er-

laubt aber zugleich kontinuierliche Rundgänge.

Das bedeutet konkrete Lebensqualität und die Chance auf selbstständige Mobilität für Gehbehinderte. Natürliche Materialien und viel Licht von oben schaffen abwechslungsreiche und zugleich fast gangfreie Aufenthaltsbereiche mit guter Orientierung.



Zwölf Bewohner sind bereits im „Haus 1“ eingezogen, zehn weitere folgen im Jänner 2016.

Der sanierte Altbau für die „Jungen“

Der markante Altbau an der Bahnhofstraße wurde 1850 als Kasernengebäude für kaiserliche Truppen errichtet, wurde aber nach deren vorzeitigem Abzug von Beginn an für kommunale Einrichtungen genutzt.

Er diente als Gendarmerieposten, für den Volksschulunterricht und beherbergte ab 1853 ein Armenhaus mit einer kleinen zugehörigen Landwirtschaft, dessen Führung ab 1864 einem Innsbrucker Schwesternorden übertragen wurde. Darin wurden nicht nur mittellose Gemeindebürger versorgt, sondern auch soziale Einrich-

tungen der Gemeinde untergebracht. Dies reduzierte sich nach 1945 sukzessive auf die Altenpflege. 1962 wurde die Landwirtschaft aufgelöst und in den leer stehenden Stallungen der kommunale Bauhof untergebracht. 1972 wurden die Ordensschwester schrittweise von professionellem Pflegepersonal der Gemeinde abgelöst.

Nach verschiedenen Umbauten war das Gebäude für den zeitgemäßen Pflegebetrieb und den gestiegenen Platzbedarf nicht mehr tauglich. Innen modernisiert ausgestattet, bleibt das Haus nach

dem Umbau in seinem äußeren Erscheinungsbild erhalten und bildet eine räumliche und historische Verankerung gemeinsam mit dem gegenüberliegenden Natursteinbau einer Pfannenfabrik aus dem 19. Jahrhundert und mehreren Villenbauten, welche die Bahnhofstraße säumen.

Im Inneren war eine Entkernung notwendig, um das Haus den Anforderungen des Brandschutzes und der aktuellen Pflegevorschriften gerecht zu machen. Es wurden neue Stahlbetondecken eingezogen und es erfolgte eine Neuaufteilung der Zimmer,

abgestimmt auf die alte Fensterordnung. Dadurch konnte für jedes Zimmer ein eigenes Bad und Räume für das Pflegebad vorgesehen werden. Besonderes Augenmerk wurde auch der Beleuchtung geschenkt. Ein sanfter Wechsel über den ganzen Tagesverlauf stimuliert den Tag-Nacht-Rhythmus der Bewohner, belebt und schafft Ruhe zur richtigen Zeit.

Auf der Hofseite sind in allen Geschossen Verbindungsgänge angelegt, die Alt und Neu verbinden und unauffällig die Höhenunterschiede mit sanften Rampen ausgleichen.

? Was sagen Sie zum Haus Nenzing?



Der sozialpolitische Grundsatz von gelebter Solidarität ist im neuen Bauwerk vorbildlich umgesetzt. Das für ein gutes Zusammenleben so wichtige Miteinander der Generationen kann durch die besondere Konzeption des Hauses Tag für Tag gelebt werden. Der Marktgemeinde, den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie allen Mitarbeitenden gratuliere ich recht herzlich.

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann



Mit dem Bau des Sozialzentrums Nenzing ist es gelungen, unterschiedlichen Bedürfnissen mit entsprechenden Angeboten zu begegnen. Die professionelle Pflege und Betreuung in Vorarlberg zeichnet sich auch aus durch ein Andenken zukunftsweisender Ansätze. Insbesondere wünsche ich einen guten Start für das Projekt Pflegeoase, das Vorarlberg auch über die Landesgrenzen hinaus als gutes Beispiel vorangehen lässt.

Katharina Wiesflecker, Landesrätin



Im Sozialzentrum Nenzing können Bewohnerinnen und Bewohner ein selbstbestimmtes Leben führen. Durch die Eingliederung in die Hausgemeinschaft stehen jederzeit rasch und ohne Umwege Hilfe und Unterstützung zur Verfügung. Lebensqualität wird in Vorarlbergs Wohn- und Pflegeheimen großgeschrieben. Beste Bedingungen gewährleisten ein menschenwürdiges und erfülltes Altern.

Dr. Christian Bernhard, Landesrat



Bauen erfordert höchste Verantwortung. Als größter gemeinnütziger Wohnbauträger Vorarlbergs sind wir täglich mit dieser Herausforderung konfrontiert. Wir freuen uns, dass wir mit einer professionellen Bauabwicklung und Finanzierung unser Know-how auch im Sozialzentrum Nenzing einbringen konnten.

Dr. Hans-Peter Lorenz, Geschäftsführer Vogewosi



Bauen ist nicht nur unser Beruf, es ist unsere Berufung. Deshalb freut es mich umso mehr, dass wir beim Bau dieses Gebäudes mit unserem Einsatz und unserem Engagement einen wesentlichen Beitrag leisten durften und so ein Gebäude entstand, das einen bedeutenden sozialen Beitrag leisten wird. Der wichtigste Faktor für den Erfolg ist das perfekte Zusammenspiel aller Beteiligten, was hier perfekt gelungen ist.

Martin Häusle, Rhomeing Bau



Das neu errichtete Haus Nenzing deckt alle Bedürfnisse pflegebedürftiger Bewohnerinnen und Bewohner ab. Das neu renovierte Pflegeheim – Haus 1 – ist eine gute Ergänzung zum Neubau und ermöglicht unter anderem auch jungen pflegebedürftigen Menschen eine Pflege ganz nach ihren Bedürfnissen. Beide Häuser zusammen bieten den Mitarbeitern einen gut strukturierten Arbeitsplatz.

Herbert Greussing, Vize-Bürgermeister

FRAGEN AN ...

Dieter Visintainer,
Leiter Haus
Nenzing



Nach drei Jahren Bauzeit ist das Haus Nenzing weitgehend fertiggestellt. Sind Sie zufrieden mit dem Ergebnis?

Dieter Visintainer: Auf alle Fälle. Wir haben uns sehr in die Planung mit einbringen können und haben beispielsweise im Vorfeld die Raumgrößen auf dem Fußballplatz abgesteckt, um die Abläufe in der Betreuung möglichst rationell und praktisch gestalten zu können. Das ist uns zu hundert Prozent geglückt. Im „Haus 1“ entstehen neben zwölf Betten für junge Pflegebedürftige auch zwei Pflegeoasen für zehn schwerstpflegebedürftige Menschen. Letztere werden Anfang 2016 bezogen.

Das Motto des Haus Nenzing lautet „Im Heim daheim“. Warum?

Dieter Visintainer: 80 Prozent der pflegebedürftigen Menschen in Vorarlberg können zu Hause gepflegt werden. Wenn eine Pflege zu Hause nicht mehr möglich ist, können stationäre Einrichtungen zwar das eigene Heim nicht vollends ersetzen, wir versuchen jedoch, ihren Aufenthalt möglichst ihrem gewohnten Leben angepasst zu gestalten. Das neue Haus wurde gänzlich nach diesem Grundanliegen konzipiert.

Das Haus Nenzing steht nicht nur örtlich zentral, viele Ehrenamtliche bewirken, dass das Haus eine wichtige Einrichtung im Ortskern ist.

Dieter Visintainer: Ja, und das freut uns sehr. Mitarbeiter von Hospiz Vorarlberg sind ebenso eine wertvolle Unterstützung wie die Pfarrcaritas oder die Musikgruppe „Silberdiele“, die einmal monatlich zu Gast ist. Durch Essen auf Rädern bekommen 45 Personen aus dem Ort täglich ein Mittagessen, auch die Kinder des Ganztageskindergartens essen hier zu Mittag. Zudem bietet das Haus einen Seminarraum und Räumlichkeiten für eine Penzionistengruppe – es ist also viel Leben im Haus.

Impressum | Entgeltliche Einschaltung: Senioren- und Pflegeheim Nenzing GmbH Redaktion: Elke Kager-Meyer Umsetzung: Sandra Tiefenthaler Bilder: Senioren- und Pflegeheim Nenzing GmbH, Elke Kager-Meyer, russmedia-Archiv Anzeigen: Russmedia Verlag GmbH, Harald Platzer, Schillerstraße 2, 6700 Bludenz



Ein Ausschnitt des Empfangsbereichs, gestaltet von Künstlerin Maria Gabriel.

Haus Nenzing: Im Heim daheim

Das Haus Nenzing erweitert sein Betreuungsangebot für junge Pflegebedürftige sowie schwerst pflegebedürftige Menschen.

„Das Wohl unserer Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren individuellen Bedürfnissen steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Sozialzentrum und Pflegeheim zu sein, bedeutet für uns in erster Linie, den Bewohnern einen angenehmen Aufenthalt zu schaffen, der sich möglichst wenig von dem bisher vertrauten Leben unterscheidet. Dazu gehört neben einer qualifizierten Pflege durch unsere Mitarbeiter auch das tägliche soziale Miteinander der Hausbewohner.“ Dem Leitbild des „Haus Nenzing“ wurde auch durch das äußere Erscheinungsbild Rechnung getragen, wie Leiter DPGKP Dieter Visintainer erläutert. Nachdem sich die Bewohner im neu erbauten „Haus 2“ schon seit eineinhalb Jahren wohlfühlen, konnten Ende Oktober die ersten Bewohner das von Grund auf sanierte „Haus 1“ beziehen. Dort befinden sich insgesamt zwölf Wohnungen für junge Pflegebedürftige sowie zehn Pflegebetten für schwerst pflegebedürftige Menschen.

Externe Betreuung

Neben einer Kapelle und einer Wäscherei wurden im Erdgeschoss auch ein Fitness- und Bewegungsraum eingerichtet. Dies ermöglicht eine verbesserte externe Betreuung durch das Ergo-, Physio-, und Logotherapeutenteam. Im ersten und zweiten Stockwerk werden jeweils sechs junge pflegebedürftige Menschen betreut. Für sie ist es ganz wichtig, ein

Umfeld zu bieten, das ein weitgehend selbstbestimmtes Leben unter Gleichaltrigen ermöglicht. Das neue Konzept fördert ein hohes Maß an Selbstständigkeit, Eigenständigkeit und Mitbestimmung im Alltag. Der wesentliche Unterschied zum Haus 2 (Seniorenheim) liegt in den Bedürfnissen: Junge pflegebedürftige Menschen pflegen eine ganz andere Kultur bezüglich Hobbys, Essen, Einrichtung, Tag-Nacht-Rhythmus und vielem mehr. Das Team von Dieter Visintainer richtet sich bei der Arbeit ganz nach den Kriterien von AEDL (Aktivitäten und existenzielle Erfahrungen des Lebens). Ein Pflegekonzept, das die Bedürfnisse und Aktivitäten jedes Einzelnen in den Mittelpunkt rückt.

Täglich werden verschiedenste Aktivitäten wie zum Beispiel Billard, Tischtennis, Dart, Kegeln, Tischfußball und Themennachmittage angeboten. Auch kleinere und größere Ausflüge werden mit den Bewohnern gemeinsam geplant und durchgeführt. Der positive Effekt ist, dass durch dieses Miteinander von Pflegenden und Bewohnern eine besondere „familiäre“ Atmosphäre und damit ein Wohlfühl-Ort geschaffen wird.

Pflegeoasen

Einen besonderen Schwerpunkt stellen die Pflegeoasen im dritten Stockwerk dar. Sie sind ein österreichweites Pilotprojekt und konnten durch die Unterstützung der Vorarlberger Landesregierung umgesetzt werden. Zwei Wohnbereiche bieten einen offenen Lebensraum mit jeweils fünf Pflegebetten. Bezogen werden



Das Pflegeteam im Haus Nenzing.

diese im Jänner des kommenden Jahres.

In den Pflegeoasen ist die Betreuung von schwerst pflegebedürftigen Menschen vorgesehen. Durch die Einplanung und den Einsatz neuer Techniken können von Lichteffekten bis hin zur Mobilisation viele Abläufe in der täglichen Pflege verbessert werden. Die Bewohner erleben im neuen Haus 1 das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit, für Angehörige wird durch das Raumkonzept in den Pflegeoasen ein besonderer Ort der Begegnung geschaffen. Dies erleichtert die Kommunikation zwischen allen Beteiligten.

Daten & Fakten

Haus 1: neu renoviertes Pflegeheim, Bezug Ende 2015. Zielgruppe: junge Pflegebedürftige und schwer Erkrankte in der Langzeitbetreuung

Weitere Räumlichkeiten in Haus 1: Fitness- und Bewegungsraum, Friseurzimmer, Wäscherei, Kommunikationsraum, Aufenthaltsbereich, ...

Haus 2: Haus Nenzing, Sozialzentrum

Zielgruppe: ältere pflegebedürftige Menschen werden in familiärem Umfeld und ansprechendem Wohnambiente vom kompetentem Personal betreut

Bauzeiten: Beide Häuser wurden von 2013 bis 2015 renoviert

Weitere Infos unter: Senioren- und Pflegeheim Nenzing GmbH, Ansprechperson Dieter Visintainer, Tel. 05525 62477, pflegeheim@nenzing.at

www.seniorenbetreuung-nenzing.at



Das Wohl der Bewohner mit ihren Bedürfnissen steht im Mittelpunkt.



Der Garten ist ein wichtiger Teil des Hauses.

„Es läuft sehr familiär ab“

Anni Beck und Konrad Bönig sind als diplomierte Gesundheits- und Krankengpfleger im „Haus Nenzing“ tätig.

Beide schätzen sie das gute Arbeitsklima im Haus: „Es ist sehr angenehm, hier zu arbeiten. Die Bewohner werden in kleine Gruppen aufgeteilt, acht bis zehn Frauen und Männer teilen sich eine Wohnstube“, erläutert Anni Beck. „Dadurch läuft es hier sehr familiär ab.“ Aufgrund der kurzen Wege, die die Menschen dadurch zu gehen haben, könne vielfach auf Hilfsmittel – wie etwa Rollstühle – verzichtet werden. Und noch etwas schätzt Anni Beck: „Das Haus Nenzing wird von der Marktgemeinde getragen.

Der Personalschlüssel ermöglicht Angebote wie etwa die bewohnerorientierte Tagesgestaltung, die ein Eingehen auf die individuellen Wünsche unserer Bewohner ermöglicht.“

Gut integriert ...

Konrad Bönig bestätigt ebenfalls, dass es die Bewohner sehr schätzen, wenn persönliche Wünsche respektiert werden. „So kann es sein, dass ein Bewohner länger schlafen will – das ist ebenso kein Problem wie wenn jemand später Mittag essen und stattdessen spazieren gehen will.“ Der Neubau bringe auch einen großen Vorteil für an Demenz erkrankte Patienten: „Sie sind früher sehr oft in andere Zim-



Anni Beck und Konrad Bönig bei der Arbeit im Haus Nenzing.

mer gegangen. Durch das neue Chip-System hat jeder Bewohner seine eigene kleine Wohnung, in der seine Privat-

sphäre geschützt ist. Eines betonen beide Mitarbeiter: „Hier lässt sich's gut arbeiten!“

ZUM THEMA

Bgm. Florian Kasserler



Dieses Zentrum ist in vielen Bereichen hoch innovativ und deckt weit in die Zukunft hinein einen großen Teil des stationären Pflegebedarfs in unserer Gemeinde ab. Durch die lange und sorgfältige Planung sowie die intensive Einbeziehung der Mitarbeiter entstand ein Haus, das sich kompromisslos an den Bedürfnissen der Bewohner und an optimalen Pflegeabläufen orientiert. Neben dem Kindergarten, Kinderhaus, Spielplatz, Betreubaren Wohnungen, Arzthaus und Apotheke ist dieses Projekt ein wichtiger Meilenstein unserer Sozial- und Gesundheitsmeile an der Bahnhofstraße.